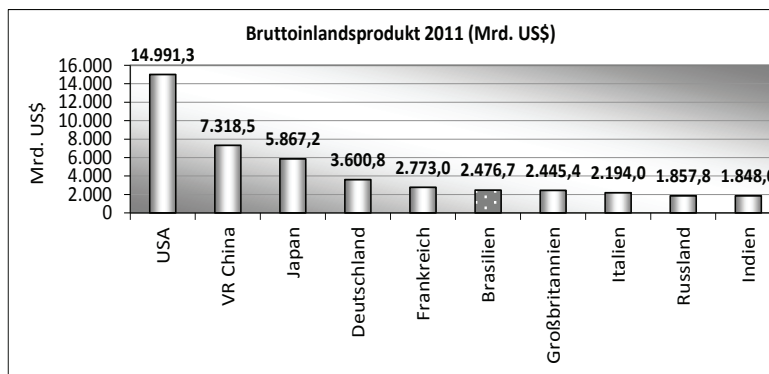


Brasiliens Aufstieg zur weltwirtschaftlichen Großmacht

Hartmut Sangmeister

Brasilien hat in den beiden zurückliegenden Dekaden einen bemerkenswerten wirtschaftlichen (Wieder-)Aufstieg vollzogen. Nach dem Debakel der Verschuldungskrise war das Land bis Mitte der neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts von ausländischen Wirtschaftsbeobachtern vor allem als zahlungsunfähiger Großschuldner wahrgenommen worden, als eine Volkswirtschaft mit chronischer Hyperinflation und einem erfolglosen wirtschaftspolitischen Krisenmanagement wechselnder Regierungen. Heute gilt Brasilien als eines der dynamischsten Schwellenländer, die den Rhythmus der Weltwirtschaft maßgeblich prägen. Im Club der zehn größten Volkswirtschaften der Welt hat der ehemalige Bankrotteur Brasilien bereits 2011 mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 2,5 Mrd. US-Dollar den 6. Platz eingenommen – vor Großbritannien (Abb. 1).¹ Nach den Plänen der brasilianischen Regierung soll das Land schon bald zur fünftgrößten Volkswirtschaft der Welt aufsteigen.

Abb. 1: Brasilien im Club der weltweit zehn größten Volkswirtschaften 2011



Quelle: World Bank 2013.

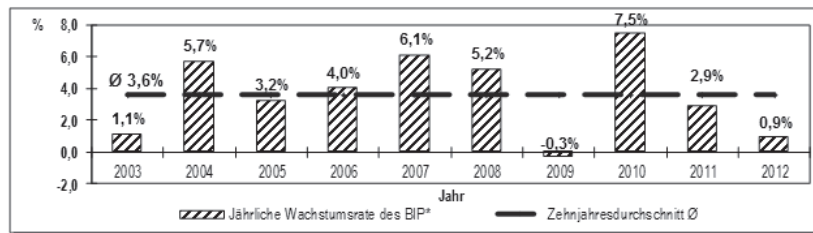
¹ Soweit nicht andere Quellen genannt, sind alle statistischen Daten entnommen aus World Bank 2013.

Der erfolgreiche Wachstumskurs der brasilianischen Volkswirtschaft wäre nicht möglich geworden ohne den *Plano Real* von 1994, das wirtschaftspolitische Reformprogramm des damaligen Finanzministers und späteren Präsidenten Fernando Henrique Cardoso. Erst durch umfassende Wirtschaftsreformen während der Regierungszeit von Cardoso (1995–2002) konnte die brasilianische Volkswirtschaft gesamtwirtschaftliche Stabilität wieder gewinnen und die anhaltende Stagnation überwinden, was zuvor mit mehreren staatlich verordneten Lohnstopps, mit fünfzig verschiedenen Konzepten staatlicher Preiskontrollen sowie vier Währungsreformen innerhalb nur einer Dekade nicht gelungen war. Von Präsident Luiz Inácio ‘Lula’ da Silva (2003–2010) ist die stabilitäts- und wachstumsorientierte Wirtschafts- und Finanzpolitik seines Amtsvorgängers im Wesentlichen fortgeführt worden.

1. Wirtschaftsgroßmacht Brasilien: die Fakten

Brasiliens Wirtschaft hat in den zurückliegenden Jahren eine beachtliche Wachstumsdynamik entfaltet, mit jährlichen Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von zeitweise über 7 Prozent (Abb. 2).

Abb. 2: Brasilien – Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts 2003–2012
- Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent -



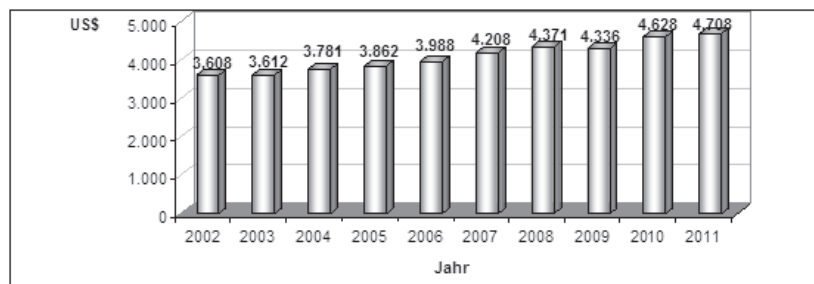
* BIP in konstanten US-Dollar des Jahres 2000.

Quelle: IMF 2013a: 154; World Bank 2013.

In der Zehnjahresperiode 2003–2012 erreichte der durchschnittliche jährliche Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung fast 4 Prozent. Da sich gleichzeitig das Bevölkerungswachstum weiter verlangsamte,

fürte die Wachstumsdynamik im Zeitraum 2002–2011 zu einem Anstieg des preisbereinigten Bruttonationaleinkommens (BNE) pro Kopf der Bevölkerung um 30 Prozent.

Abb. 3: Brasilien – Bruttonationaleinkommen pro Kopf 2002–2011
- in konstanten US-Dollar des Jahres 2000 -



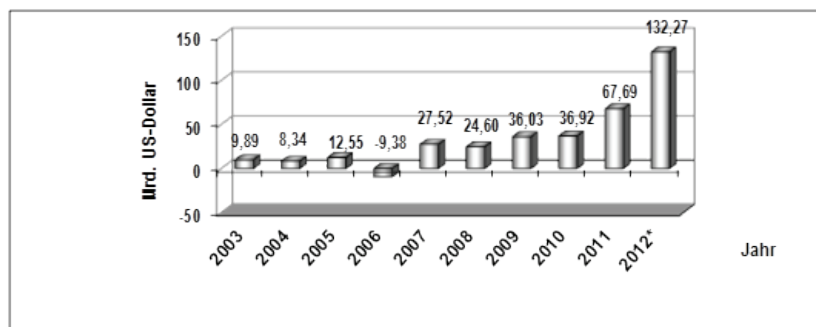
Quelle: World Bank 2013.

Trotz eines von Unsicherheit geprägten weltwirtschaftlichen Umfeldes sind die makroökonomischen Fundamentaldaten Brasiliens anhaltend solide; der Zentralbank gelingt es seit Jahren, den Preisanstieg mit konsequenter Hochzinspolitik (fast) innerhalb des Zielkorridors von maximal 6,5 Prozent zu halten, das Defizit des öffentlichen Haushalts liegt mit weniger als 3 Prozent des BIP innerhalb der Stabilitätskriterien des Maastricht-Vertrages der Euro-Zone. Im Unterschied zu den meisten europäischen Volkswirtschaften ist Brasilien mit seiner stabilitätsorientierten Politik von der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/09 deutlich geringer betroffen worden, zumal auch das Engagement des brasilianischen Bankensektors in der internationalen Spekulationsblase regulierungsbedingt vergleichsweise schwach war.

Als Zielland ausländischer Direktinvestitionen ist Brasilien wieder ausgesprochen attraktiv geworden: 2012 gingen rund 70 Prozent aller in Lateinamerika getätigten ausländischen (Netto-)Direktinvestitionen nach Brasilien (Abb. 4). Neben den Direktinvestitionen fließt ausländisches Kapital in erheblicher Größenordnung auch in Form von kurzfristigen Finanzinvestitionen nach Brasilien, da das im internationalen Vergleich hohe brasilianische Zinsniveau ausländische Anleger anzieht. Zwar hat die bra-

silianische Zentralbank den Leitzins SELIC (*Sistema Especial de Liquidação e de Custódia*) für Staatsanleihen seit dem Höchststand von 12,5 Prozent (Juli 2011) in mehreren Schritten auf 7,5 Prozent gesenkt (April 2013), er liegt damit aber immer noch deutlich über den Leitzinssätzen in der Eurozone (0,5 Prozent) und in den USA (0,25 Prozent). Mit den hohen (Netto-) Kapitalimporten Brasiliens war allerdings der negative Nebeneffekt eines stetigen Aufwertungsdrucks auf die Landeswährung Real verbunden, wodurch die internationale Wettbewerbsfähigkeit vor allem brasilianischer Industrieprodukte erheblich beeinträchtigt wurde.

Abb. 4: Brasilien – Ausländische (Netto-)Direktinvestitionen 2003–2012
- in Mrd. US-Dollar -



* Vorläufiger Wert.

Quelle: CEPAL 2012: 81.

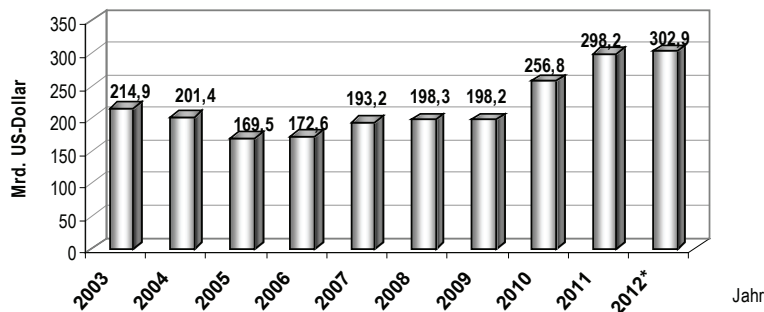
Der brasilianische Staat kann sich auf den internationalen Finanzmärkten problemlos Kapital beschaffen, da er von internationalen Rating-Agenturen wie Standard & Poors die gute Bonitätsnote BBB erhält.² Die hohe Rentabilität brasilianischer Staatsanleihen macht sie bei ausländischen Anlegern begehrt, die ihre Gläubigerposition 2012/2013 erheblich ausgeweitet haben. Im Ergebnis ist die Auslandsverschuldung Brasiliens wieder deutlich gestiegen, zwischen 2009 und 2012 um rund 100 Mrd. US-Dollar (Abb. 5). Dennoch wird aber das Risiko einer erneuten internationalen Zahlungsunfähigkeit des Landes als relativ gering eingeschätzt; dement-

2 Foreign Currency Rating, Stand Mitte Mai 2013 <<http://www.standardandpoors.com/ratings/sovereigns/ratings-list/en/eu/?subSectorCode=39§orId=122118670758&subSectorId=1221187348494>> (12.05.2013).

sprechend ist der Risikozuschlag (*Spread*) vergleichsweise niedrig, den Brasilien für auf ausländische Währung denominierte Staatsanleihen zahlen muss: Der *Emerging Market Bond Index* von JP Morgan registrierte Mitte April 2013 für Brasilien einen *Spread* von 166 Punkten – für das Nachbarland Argentinien hingegen 1.148 Punkte.³

Abb. 5: Brasilien – Auslandsverschuldung 2003–2012

- in Mrd. US-Dollar -



* Vorläufiger Wert

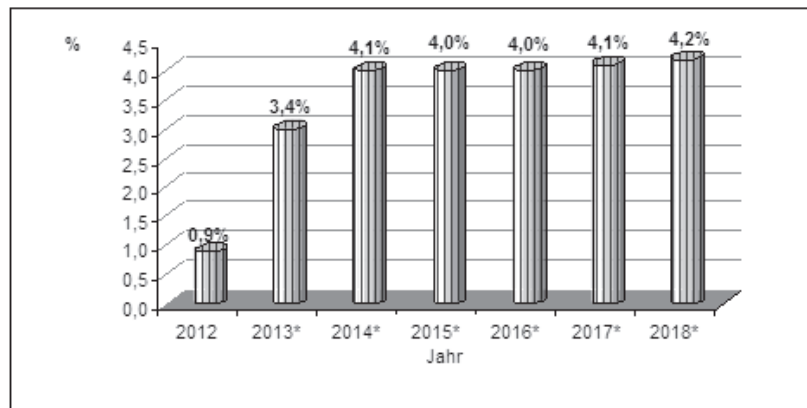
Quelle: CEPAL 2012: 82.

Die seit Anfang 2011 amtierende Präsidentin Dilma Rousseff hält an der wachstumsorientierten Wirtschafts- und Finanzpolitik ihrer beiden Amtsvorgänger grundsätzlich fest, setzt jedoch angesichts der abnehmenden Dynamik der brasilianischen Wirtschaft verstärkt auf staatliche Nachfrageimpulse. Mit einem zweiten Programm zur Wachstumsförderung (*Programa de Aceleração do Crescimento/PAC-2*), das 2011–2014 rund 1 Billion US-Dollar für Investitionen in die Energieversorgung und in die Verkehrsinfrastruktur vorsieht, soll der wirtschaftliche Aufschwung verstetigt werden. Vor diesem Hintergrund wird für Brasiliens Wirtschaft auch in den kommenden Jahren weiterhin stabiles Wachstum erwartet, in einer Größenordnung von jährlich 4 Prozent (Abb. 6).

3 Lateinamerika Finanzmarkt Monitor, 16. Mai 2013, 9.

**Abb. 6: Brasilien – Projektion des gesamtwirtschaftlichen Wachstums
2012–2018**

- Veränderung des BIP** gegenüber dem Vorjahr in Prozent -



* Projektion.

** BIP in konstanten US-Dollar des Jahres 2000.

Quelle: IMF 2013a: 159; IMF 2013b: 13.

Allerdings zeigt der brasilianische Wirtschaftsboom seit 2012 deutliche Abschwächungstendenzen. Trotz staatlicher Programme zur Konjunkturbelebung und einer gelockerten Geldpolitik ist das gesamtwirtschaftliche Wachstum verhalten geblieben. Vor allem die Industrieproduktion befindet sich seit einiger Zeit in einer anhaltenden Schwächephase mit sinkender Kapazitätsauslastung. Auch die inländische Konsumnachfrage, von der in den zurückliegenden Jahren die stärksten Wachstumsimpulse ausgingen, war Anfang 2013 erstmals seit Herbst 2003 rückläufig. Ob Brasiliens Wirtschaft die positiven Zukunftserwartungen dauerhaft erfüllen wird, hängt maßgeblich von der mittel- bis langfristigen Tragfähigkeit der Entwicklungsstrategie ab, die verfolgt wird.

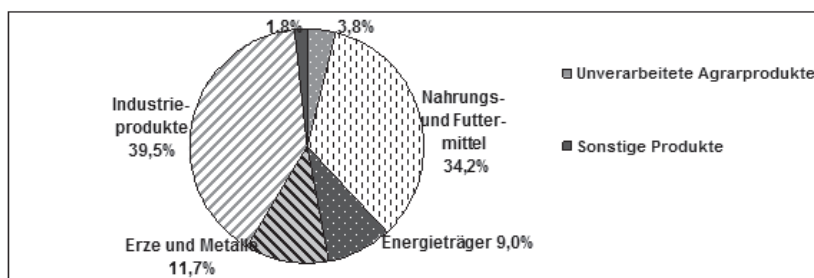
2. Weltmarktorientierung und Stärkung der Binnennachfrage

Brasiliens Politik hat sich nach dem Krisenjahrzehnt der 1980er Jahre erzwungenermaßen von der über Dekaden verfolgten Strategie importsu-

stituierender Industrialisierung verabschiedet, da diese bei einer ständig wachsenden externen Verschuldung nicht länger finanzierbar war. Nach dem notwendigen entwicklungsstrategischen Paradigmenwechsel lautet die Devise jetzt, gesamtwirtschaftliches Wirtschaftswachstum durch Fokussierung auf zwei Nachfragekomponenten zu generieren: (1.) Einbindung in die internationale Arbeitsteilung durch Spezialisierung auf den Export von Primärgütern und (2.) Stärkung der Binnennachfrage durch Einkommenserhöhungen breiter Bevölkerungsschichten.

Abbildung 7: Brasilien – Wertschöpfungsstruktur der Warenausfuhr 2011

- in Prozent -



Quelle: World Bank 2013.

Gesamtwirtschaftliche Wachstumsimpulse durch Inwertsetzung des reichlich vorhandenen Naturkapitals zu generieren, bietet sich für Brasilien entwicklungsstrategisch an, denn in dem größten Land Lateinamerikas befinden sich bedeutende Lagerstätten an Bauxit, Blei, Eisenerz, Erdöl, Kupfer, Mangan, Nickel, Uran, Zink, Zinn sowie beachtliche Gold- und Diamantenvorkommen. Zudem verfügt das Land über ein enormes agrarisches Produktionspotenzial mit einem hoch produktiven Agrobusiness. Brasiliens Reichtum an natürlichen Ressourcen und seine agrarwirtschaftliche Leistungsfähigkeit spiegeln sich in der Wertschöpfungsstruktur der Warenausfuhr wider (Abb. 7). Zu den wichtigsten Posten in der Exportstatistik gehören traditionelle Primärprodukte wie Eisenerz, Erdöl, Fleisch etc. sowie agroindustrielle Erzeugnisse wie Sojamehl und Orangensaftkonzentrat.

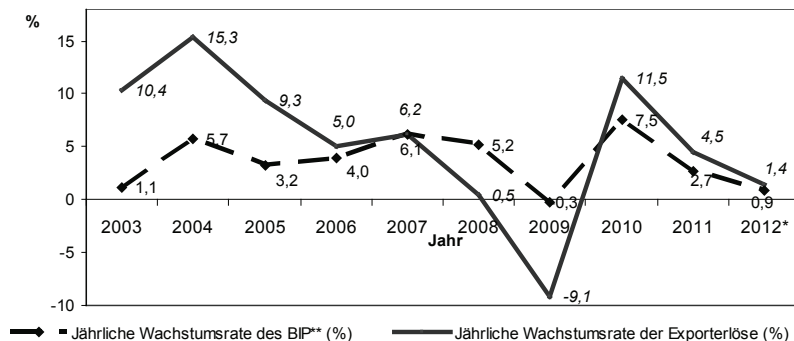
Bei steigenden Weltmarktpreisen für Rohstoffe und Agrarprodukte konnte das Land über Jahre hinweg von einer erheblichen Verbesserung

seiner *Terms of Trade*⁴ profitieren. Mit Erlösen von 86,5 Mrd. US-Dollar für den Export von Agrarprodukten 2011 nahm Brasilien im internationalen Vergleich den dritten Platz ein – nach den USA und der EU (WT0 2012: 70). Aber im Unterschied zu ihren Konkurrenten aus den USA und der EU sind brasilianische Produzenten auf dem Weltmarkt für Agrarerzeugnisse erfolgreich, ohne (volkswirtschaftlich widersinnige) Subventionen in vergleichbarer Milliardenhöhe zu erhalten.

Brasilien hat in den zurückliegenden Jahren erfolgreich demonstriert, dass sich mit der Ausfuhr von Rohstoffen und Agrarprodukten beachtliche gesamtwirtschaftliche Wachstumseffekte erzielen lassen. In der Zehnjahresperiode 2002–2011 lagen die jährlichen Zuwachsraten der Exporterlöse fast immer über den gesamtwirtschaftlichen Wachstumsraten; andererseits führen weltwirtschaftliche Turbulenzen zu überproportionalen Rückgängen der brasilianischen Exporterlöse im Vergleich zu den gesamtwirtschaftlichen Wachstumseinbußen (Abb. 8).

Abb. 8: Brasilien – Jährliche Wachstumsraten 2003–2012

- in Prozent -



* Vorläufiger Wert.

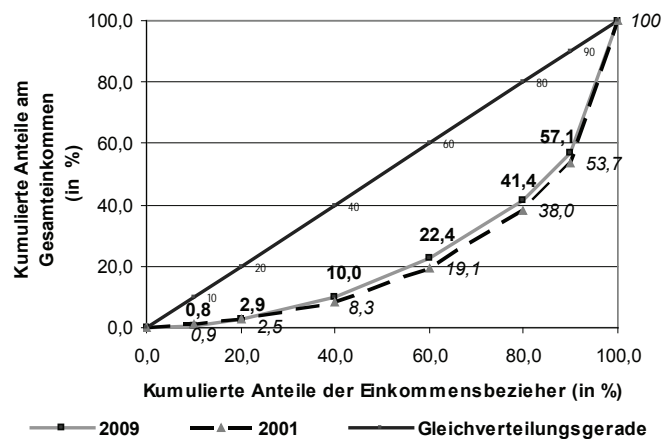
** In konstanten US-Dollar des Jahres 2005.

Quelle: CEPAL 2012: 72, 75.

4 Setzt man den Index der *Terms of Trade*, d. h. den Index des Verhältnisses zwischen dem Preisindex der Exportgüter und dem Preisindex der Importgüter, für 2005 = 100, dann stieg er im Falle Brasiliens von 97,8 im Jahr 2003 auf 130,0 im Jahr 2012 (CEPAL 2012: 79).

Die bemerkenswerte Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung Brasiliens beruht aber keineswegs allein auf den außenwirtschaftlichen Erfolgen. Denn der prozentuale Beitrag der Exporte zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung ist trotz massiver Steigerung der Ausfuhrvolumina und -erlöse gesunken, von 16,4 Prozent im Jahr 2004 auf 11,9 Prozent 2011. Entscheidende Wachstumsbeiträge kamen von der Binnennachfrage. Der Anteil des privaten Konsums am BIP hat sich erhöht, von 59,8 Prozent 2004 auf 60,3 Prozent im Jahr 2011. Noch stärker ist der Staatsverbrauch gestiegen, dessen Anteil am BIP 2011 20,7 Prozent betrug, gegenüber 19,2 Prozent im Jahr 2004. Ermöglicht wurde die Ausweitung der Binnennachfrage durch die Schaffung von Millionen neuer Arbeitsplätze, durch Realloohnerhöhungen auf breiter Front sowie großzügige Konsumentenkredite. Die konsequente Erhöhung des staatlich fixierten Mindestlohns in Verbindung mit einer zielgruppenorientierten Sozialpolitik haben dazu geführt, dass die Einkommenskonzentration etwas verringert wurde, auch wenn die Einkommensverteilung noch immer zu den Ungleichsten weltweit zählt (Abb. 9). Am meisten begünstigt von dieser Entwicklung wurde die brasilianische Mittelschicht. Immerhin ist es in Brasilien gelungen, mit Programmen der Armutsbekämpfung, die weltweit Beachtung finden, das *Millennium Development Goal* Nr. 1 – Halbierung des Anteils der Armen an der Gesamtbevölkerung bis 2015 – vorzeitig zu erreichen (UNDP 2013: 26).

Abb. 9: Brasilien – Personelle Einkommensverteilung 2001 und 2009



Quelle: World Bank 2013.

3. Die brasilianische Wachstumsstrategie: eine nachhaltige Erfolgsgeschichte?

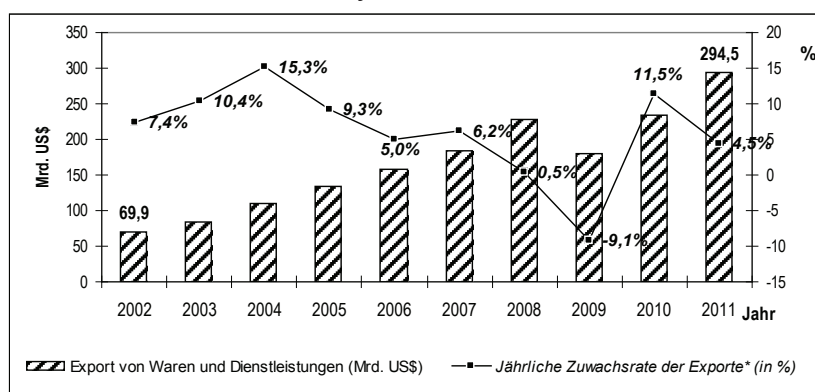
Die Vereinten Nationen gehen in ihrem *Human Development Report 2013* davon aus, dass die Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung Brasiliens weiterhin anhalten wird, ebenso wie die anderer Schwellenländer. Bereits jetzt erbringen Brasilien, China und Indien zusammen eine Wirtschaftsleistung, die derjenigen der ‘alten’ Industrieländer Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Kanada, und USA entspricht; bis 2050 sollen auf Brasilien, China und Indien 40 Prozent der globalen Wirtschaftsleistung entfallen (UNDP 2013: 13).

Trotz solch positiver Zukunftsaussichten müssen in Brasilien erhebliche Herausforderungen gemeistert werden, um weiterhin auf wirtschaftlichem Erfolgskurs bleiben zu können. Zwar gehört das Land inzwischen zu den 25 weltweit führenden Exportnationen (WTO 2012: 28) und in der Zehnjahresperiode 2002–2011 haben sich die Erlöse für den Export von Waren und Dienstleistungen mehr als vervierfacht, mit jährlichen Zuwachsraten von durchschnittlich fast 7 Prozent (Abb. 10); dennoch war der brasilianische Anteil an dem Gesamtwert der weltweiten Wareneinfuhren auch 2011 mit 1,4 Prozent noch immer relativ gering – vergleichbar mit der Bedeutung von Exportnationen wie Australien oder der Schweiz. Im weltweiten Handel mit kommerziellen Dienstleistungen – dem am stärksten wachsenden Segment des globalen Außenhandels – ist Brasilien in noch geringerem Maße präsent: Für den Export kommerzieller Dienstleistungen erzielte Brasilien 2011 Erlöse in Höhe von 36 Mrd. US-Dollar und damit lediglich 0,9 Prozent des globalen Umsatzes mit grenzüberschreitenden Dienstleistungen.

Immerhin ist es Brasilien gelungen, die aus der Kolonialzeit überkommenen Liefer- und Absatzbeziehungen, die noch bis in die achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts den brasilianischen Außenhandel geprägt hatten, durch eine stärkere geographische Diversifizierung deutlich zu verändern. Die traditionelle Abhängigkeit von Abnehmern in Europa und Nordamerika wurde abgebaut. Vor allem in Asien konnten neue Märkte erschlossen werden, aber auch in den lateinamerikanischen Nachbarländern (Abb. 11). Die Europäische Union (EU) hat ihre lange Zeit vorherrschende Rolle als wichtigster Handelspartner Brasiliens eingebüßt. Jedoch entfiel 2012 immer noch ein Fünftel der brasilianischen Wareneinfuhren auf die EU, aus der auch ein Fünftel der Gesamtimporte Brasiliens stammte. Die be-

deutendsten Abnehmerländer brasilianischer Produkte waren 2012 China, die USA und Argentinien, von denen Brasilien auch die meisten Waren importierte (Tabelle 1).

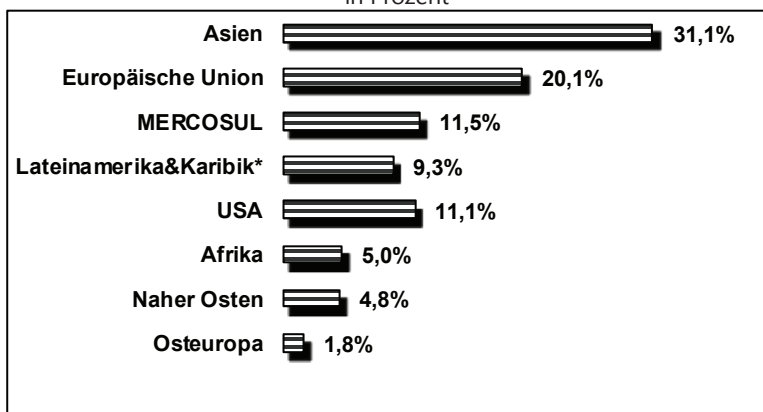
Abb. 10: Brasilien – Export von Waren und Dienstleistungen 2002–2011
- in Mrd. US-Dollar und jährliche Zuwachsraten in Prozent -



* Zuwachsrate in konstanten US-Dollar des Jahres 2000.

Quelle: World Bank 2013

Abb. 11: Brasilien – Geographische Verteilung der Exporte 2012
- in Prozent -



* Ohne die fünf Mitgliedstaaten des Mercado Comum do Sul (MERCOSUL).

Quelle: SECEX 2013: 17.

Tabelle 1: Die wichtigsten Außenhandelspartner Brasiliens 2012

Brasilianische Warenausfuhr				Brasilianische Wareneinfuhr			
nach		Wert Mrd. US\$	Anteil am Gesamt- export (%)	aus		Wert Mrd. US\$	Anteil am Gesamt- import (%)
1.	China	41,228	17,0	1.	China	34,248	15,4
2.	USA	26,849	11,1	2.	USA	32,603	14,6
3.	Argentinien	27,998	7,4	3.	Argentinien	16,444	7,4
4.	Niederlande	15,041	6,2	4.	Deutschland	14,209	6,4
5.	Japan	7,956	3,3	5.	Südkorea	9,098	4,1
6.	Deutschland	7,277	3,0	6.	Nigeria	8,012	3,6
7.	Indien	5,577	2,3	7.	Japan	7,735	3,5
8.	Venezuela	5,056	2,1	8.	Italien	6,199	2,8
9.	Chile	4,602	1,9	9.	Mexiko	6,075	2,7
10.	Italien	4,581	1,9	10.	Frankreich	5,910	2,7
Gesamtexport		242,580		Gesamtimport		223,149	

Quelle: SECEX 2013: 19.

Die relative Bedeutung des Warenaustauschs mit Deutschland, traditionell einer der wichtigsten Außenhandelspartner Brasiliens, ist in den zurückliegenden Dekaden gesunken, spielt aber nach wie vor eine wichtige Rolle. Aus deutscher Sicht ist die wirtschaftliche Bedeutung Brasiliens als Außenhandelspartner hingegen vergleichsweise gering: 2012 waren lediglich 1,1 Prozent des deutschen Warenexports für Brasilien bestimmt, und nur 1,2 Prozent der Warenimporte kamen aus brasilianischer Produktion (Statistisches Bundesamt 2013: 2).

Die größten Veränderungen des brasilianischen Außenhandels haben sich in den Beziehungen zu Asien vollzogen, und vor allem der Warenaustausch mit China zeigte während der zurückliegenden Jahre eine außerordentliche Dynamik. Mit jährlichen Zuwachsraten von durchschnittlich etwa 40 Prozent in den Jahren 2002–2011 sind die Erlöse für brasilianische Ausfuhren nach China in diesem Zeitraum um über das Zwanzigfache gestiegen, von 1,9 Mrd. auf 44,3 Mrd. US-Dollar. Mit der Abschwächung des Wirtschaftswachstums in China waren die Ausfuhren in das 'Reich der Mitte' 2012 erstmals rückläufig (-7,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Mehr als 70 Prozent der brasilianischen Lie-

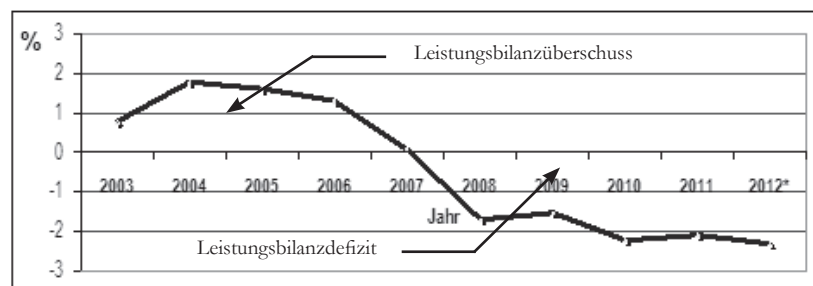
ferungen nach China entfallen auf Primärprodukte wie Eisenerz und Nichteisen-Metalle, Soja und andere ölhaltige Früchte, Holz und zellulosehaltiges Material sowie Erdöl und Ölderivate. Brasilien liefert China aber auch industrielle Fertigprodukte wie Motoren und Autoteile in nennenswerter Größenordnung. Für China kommt Brasilien auf Grund seines Rohstoffreichtums eine ganz besondere Bedeutung zu. Die ostasiatische Wirtschaftsgrößmacht hat bereits 1993 mit Brasilien als erstem Land weltweit eine "strategische Partnerschaft" etabliert. Diese Partnerschaft ist während der Amtszeit von Präsident Lula durch eine Vielzahl von Abkommen zu einer intensiven Zusammenarbeit ausgebaut worden. Vorzeigeprojekte dieser Kooperation sind beispielsweise der sino-brasilianische Erderkundungssatellit zur Exploration natürlicher Ressourcen (*China-Brazil Earth Resources Satellites-Project/CBERS*) oder das Gemeinschaftsunternehmen der brasilianischen Empresa Brasileira de Aeronáutica (Embraer) mit der chinesischen Harbin Aviation Industry zum Bau des Mittelstreckenflugzeugs ERJ 145. Bereits 2004 wurde die brasilianisch-chinesische Zusammenarbeit im Bereich Nukleartechnologie vereinbart, welche die Lieferung von brasilianischem Uran nach China vorsieht sowie die Beteiligung Chinas an der Finanzierung des brasilianischen Nuklearprogramms.

Die Nachhaltigkeit gesamtwirtschaftlicher Wachstumserfolge, die schwerpunktmäßig auf der Ausfuhr von Rohstoffen und Agrarprodukten basieren, hängt in hohem Maße davon ab, wie sich die globale Nachfrage nach Primärgütern entwickelt. Eine anhaltende Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in den wichtigsten Außenhandels-Partnerländern und/oder sinkende Weltmarktpreise für Rohstoffe und Agrarprodukte führen unmittelbar zu Einbußen bei den brasilianischen Exporterlösen. Dies bekam Brasilien 2012 deutlich zu spüren, als nach vielen Jahren immer neuer Exportrekorde ein Rückgang der Ausfuhrerlöse gegenüber dem Vorjahr um 5,3 Prozent registriert werden musste. Bereits im Zuge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 war es zu leicht rückläufigen Exporterlösen gekommen.

Die Abhängigkeit des exportbasierten Teils der brasilianischen Wachstumsstrategie von der weltwirtschaftlichen Entwicklung ist unübersehbar, da die Nachfrage nach Primärprodukten hoch elastisch auf Konjunkturschwankungen reagiert. Verbunden mit der Überbewertung der Landeswährung Real, welche die Importe verbilligt und die Exporte verteuert, sieht sich Brasilien außenwirtschaftlich seit einigen Jahren wieder mit dem

Problem chronischer Leistungsbilanzdefizite konfrontiert (Abb. 12). Allerdings konnten Fehlbeträge in der Leistungsbilanz während der zurückliegenden Jahre meist durch Zuflüsse ausländischer Direktinvestitionen mehr als ausgeglichen werden; zeitweise überstiegen die externen Kapitalzuflüsse das Defizit in der Leistungsbilanz, sodass sich die zentralen Devisenreserven des Landes erhöhten. Dieser Trend hat sich jedoch zwischenzeitlich umgekehrt. Schwächere Exporterlöse, steigende Importaufwendungen sowie höhere Rücküberweisungen von Dividenden und Gewinnen ausländischer Unternehmen in ihre Heimatländer lassen den Fehlbetrag in der Leistungsbilanz ansteigen. Zwar ist das Leistungsbilanzdefizit noch keineswegs besorgniserregend, zumal die brasilianische Zentralbank über Devisenreserven von 365 Mrd. US-Dollar verfügt; jedoch wäre ein anhaltender Anstieg des Fehlbetrags in der Leistungsbilanz bei dauerhaft rückläufigen Kapitalimporten problematisch.

Abb. 12: Brasilien – Saldo der Leistungsbilanz 2003–2012
- in Prozent des BIP -



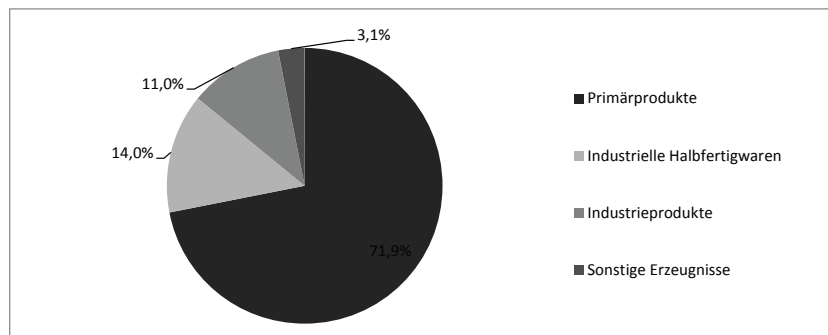
*Vorläufiger Wert.

Quelle: IMF 2013a: 168; World Bank 2013.

Angesichts jetzt deutlicher erkennbar werdender Schwächen seiner außenwirtschaftlichen 'Reprimarisierungsstrategie' muss Brasilien die Diversifizierung der zu einseitig ressourcenbasierten Exportpalette anstreben. Bislang sind Produkte *Made in Brazil* in den wertschöpfungsintensiven Hightech-Segmenten des Weltmarktes seltener vertreten als die Erzeugnisse anderer Schwellenländer. 2011 hatten Hochtechnologiegüter am brasilianischen Export von Industriegütern nur einen Anteil von 9,7 Prozent, in China hingegen 25,8 Prozent und in den Philippinen sogar 46,4 Pro-

zent. Zwar verfügt Brasilien über einen leistungsfähigen Industriesektor, aber auf den anspruchsvollen europäischen Märkten lassen sich überwiegend nur brasilianische Primärprodukte absetzen: 2012 waren 72 Prozent der brasilianischen Ausfuhren in die EU Primärprodukte, während Industrieprodukte lediglich einen Anteil von 14 Prozent hatten (Abb. 13).

Abb. 13: Brasilien – Struktur der Warenexporte in die EU 2012
- in Prozent -



Quelle: European Commission Trade 2013.

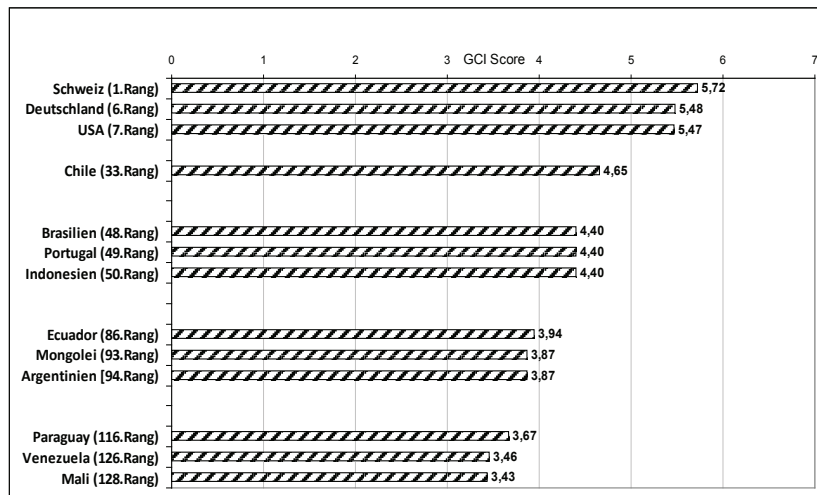
Unübersehbar ist allerdings, dass immer mehr brasilianische Unternehmen als *global player* auf dem Weltmarkt agieren. In der Liste der 500 umsatzstärksten Unternehmen der Weltwirtschaft, die das *Fortune Magazine* jährlich veröffentlicht, wurden für 2011 sieben Konzerne aus Brasilien aufgeführt. Auf Platz 23 der *Fortune*-Liste stand Petrobras, eines der weltweit fünf größten Unternehmen der Erdöl- und Erdgasindustrie, mit Produktionsstätten nicht nur in Lateinamerika, sondern auch in den USA, in Afrika, im Nahen Osten und in Portugal. Ebenfalls auf der *Fortune*-Liste genannt wurde der Konzern Vale, hervorgegangen aus dem ehemals staatlichen Unternehmen Vale do Rio Doce (CVRD), weltweit der größte Exporteur von Eisenerz, der in fünf Kontinenten auch Kohle, Kupfer, Nickel, Platin, Gold, Silber, Aluminium und Kobalt fördert. Ebenfalls ein *global player* ist der brasilianische Konzern JBS, der weltweit in der Fleischverarbeitung tätig ist. Auf der Liste des *Fortune Magazine* standen auch die brasilianischen Konzerne Itaúsa-Investimentos Itaú und Ultrapar Holdings mit ihren vielfältigen unternehmerischen Aktivitäten rund um den Globus.

Das relative Gewicht Brasiliens in der Weltwirtschaft hat sich jedoch ungeachtet der Internationalisierungs- und Diversifizierungserfolge der brasilianischen Wirtschaft nicht wesentlich verändert. Während sich beispielsweise Chinas Anteil an der globalen Wertschöpfung in drei Dekaden vervielfachte, ist der prozentuale Beitrag der brasilianischen Volkswirtschaft zum globalen BIP in diesem Zeitraum weitgehend konstant geblieben. 1980 hatte Brasilien einen Anteil von 2,4 Prozent an der globalen Wertschöpfung, die Volksrepublik China hingegen lediglich 1,0 Prozent; dreißig Jahre später erwirtschaftete China 7,8 Prozent des globalen BIP, Brasilien nur 2,2 Prozent.⁵ Von der Rolle einer weltwirtschaftlichen Großmacht wie China ist Brasilien noch ziemlich weit entfernt. Nicht nur die chinesischen Warenexporte übertreffen die brasilianischen Ausfuhren um ein Vielfaches. Auch im Vergleich zu chinesischen Direktinvestitionen im Ausland ist das Auslandsengagement brasilianischer Investoren deutlich geringer: Von 2007 bis 2011 investierten Unternehmen aus China (einschließlich Hongkong) 263 Mrd. US-Dollar in Produktionsstätten im Ausland, während brasilianische Unternehmen im selben Zeitraum für Neugründungen im Ausland nur 47 Mrd. US-Dollar aufwandten (UNCTAD 2012: 190–191).

Ungeachtet seiner Exporterfolge während der zurückliegenden Jahre nimmt Brasilien in Ranglisten der internationalen Wettbewerbsfähigkeit nur einen mittleren Platz ein – nahezu gleichauf mit Volkswirtschaften wie Portugal und Indonesien (Abb. 14). Der *custo Brasil* – das komplexe Zusammenwirken von endemischer Korruption, ausufernder staatlicher Bürokratie, exzessiven Ein- und Ausfuhrvorschriften, hohen Steuerlasten, einer widersprüchlichen Steuergesetzgebung sowie hohen Lohnnebenkosten und hohen Realzinsen – verteuert die Produktionskosten in Brasilien um mehr als 30 Prozent im Vergleich zu Deutschland und den USA (Estado de São Paulo, 08.03.2010). *Doing business* in und mit Brasilien ist schwieriger als in vielen anderen Ländern (Tabelle 2). Im internationalen Ranking der World Bank „*Ease of doing business*“ erreichte Brasilien 2012 lediglich den 130. Platz von 185 Plätzen – einen Rang hinter Bangladesh und nur einen Rang vor Nigeria (World Bank 2012: 3). In dem von Transparency International veröffentlichten *Corruption Perceptions Index 2012* für 174 Staaten rangiert Brasilien auf Platz 69 – gleichauf mit Ländern wie Mazedonien und Südafrika (Transparency International 2012).

5 Bruttoinlandsprodukt in konstanten US-Dollar des Jahres 2000.

Abb. 14: Brasiliens internationale Wettbewerbsfähigkeit 2012



Quelle: WEF 2012: 13.

Den brasilianischen Ambitionen einer weltwirtschaftlichen Großmacht kann es auf Dauer nicht genügen, die Nachfrage der rohstoff- und energiehungrigen Schwellenländer Asiens zu bedienen und die Welt mit Nahrungs- und Futtermitteln zu versorgen. Eine zukunftsfähige Einbindung in den Weltmarkt kann nicht allein auf die in Brasilien noch reichlich verfügbaren natürlichen Ressourcen bauen. Ohnehin muss eine ressourcenbasierte Wachstumsstrategie, wie sie Brasilien verfolgt, die Endlichkeit des nicht-erneuerbaren Naturkapitals berücksichtigen und ein effizientes Management der Umweltnutzung gewährleisten. Zwar sind Natur- und Umweltschutz in Artikel 225 der brasilianischen Verfassung von 1988 verankert und zahlreiche Institutionen für Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung wurden geschaffen, aber vielfach existieren Natur- und Umweltschutz lediglich auf dem Papier. Die Fakten der fortschreitenden Umweltschädigungen in Brasilien sind alarmierend. Und dennoch neigt Präsidentin Dilma Rousseff – ebenso wie schon ihr Amtsvorgänger Lula – dazu, wirtschaftlichen Interessen den Vorrang vor Umweltschutz zu geben.

Tabelle 2: Die Bürokratie im brasilianisch-deutschen Vergleich

Ein Unternehmen legal zu eröffnen, dauert <ul style="list-style-type: none"> • in Brasilien 119 Tage und erfordert 13 verschiedene Verwaltungsvorgänge; • in Deutschland 15 Tage und erfordert 9 verschiedene Verwaltungsvorgänge.
Die gerichtliche Durchsetzung eines Zahlungsanspruchs <ul style="list-style-type: none"> • dauert in Brasilien 731 Tage und erfordert 44 Verwaltungsvorgänge; • dauert in Deutschland 394 Tage und erfordert 30 Verwaltungsvorgänge.
Ein durchschnittliches Insolvenzverfahren <ul style="list-style-type: none"> • ist in Brasilien erst nach 4 Jahren abgeschlossen; • ist in Deutschland bereits nach 1,2 Jahren abgeschlossen.
Die Ausfuhr eines Containers verursacht durchschnittliche Kosten <ul style="list-style-type: none"> • in Höhe von 2.215 US-Dollar in Brasilien; • in Höhe von 872 US-Dollar in Deutschland.

Quelle: World Bank 2012: 152, 165.

Um in der globalisierten Wirtschaft dauerhaft eine führende Rolle einnehmen zu können, muss Brasilien die Fähigkeiten für technologische Entwicklungen und für die Assimilation neuer Technologien stärken. Derzeit ist das Land im internationalen Vergleich technologisch nur bedingt wettbewerbsfähig. Im *Technological Readiness Index* 2012 des *World Economic Forum*, der die Kapazität eines Landes zur Partizipation an technologischen Entwicklungen bewertet, wird Brasilien nur auf Rang 48 platziert – zwischen Uruguay (Rang 47) und Ungarn (Rang 49) (WEF 2012: 18).

Wettbewerbsfähigkeit in der internationalen Wirtschaftswelt des 21. Jahrhunderts, deren Produktions- und Wertschöpfungsprozesse immer stärker auf Wissen basieren, erfordert entsprechend qualifiziertes Humankapital. Hier bestehen aber in Brasilien nach wie vor nicht unerhebliche Defizite. Es fehlt in vielen Bereichen der brasilianischen Wirtschaft an gut ausgebildeten Facharbeitern, an Ingenieuren und Naturwissenschaftlern. Dies ist nur eine der negativen Konsequenzen des stark stratifizierten brasilianischen Bildungssystems und seiner exkludierenden Mechanismen. Die defizitäre Bildung großer Bevölkerungsschichten gilt als die eigentliche Achillesferse der Entwicklung Brasiliens. Um den bisherigen (welt-)wirtschaftlichen Aufstieg Brasiliens abzusichern, ist es eine

der vordringlichsten Aufgaben, die Probleme des Erziehungswesens auf allen Ebenen zu lösen und die Qualität der formalen Bildung deutlich zu verbessern.

Zwar besuchen inzwischen mehr als 95 Prozent der brasilianischen Kinder im grundschulpflichtigen Alter eine Schule, aber die Qualität der staatlichen Schulen gilt als dürftig und die Reprobations- und Abbrecherquoten sind hoch. Problematisch ist auch die Situation im Bereich der sekundären Bildung: Die Zahl von Schülern in der Altersgruppe zwischen dem 15. und 17. Lebensjahr, welche eine Sekundarschule besuchen, nimmt ab, so dass im Jahr 2011 die Zahl der Sekundarschüler geringer war als noch 2000. Dies hat negative Konsequenzen für den Bereich der tertiären Bildung: Nur knapp 15 Prozent der brasilianischen Bevölkerung zwischen 18 und 24 Jahren sind in Hochschulen immatrikuliert – deutlich weniger als in Argentinien, Chile und auch in Bolivien. Die vergleichsweise niedrigen tertiären Immatrikulationsquoten sind auch eine Konsequenz des Finanzierungsmodells im tertiären Bildungsbereich. Während 2011 private Hochschulen von ihren Studierenden auf den rund 2,7 Millionen Studienplätzen Gebühren erhoben, war das Studium auf einem der 485.000 Studienplätze staatlicher Hochschulen gebührenfrei, wodurch der kostenfreie Zugang zu tertiärer Bildung auf etwa 20 Prozent der studierenden Bevölkerung beschränkt blieb (Baeta Neves 2013).

Nach der Liberalisierung des brasilianischen Bildungsmarktes in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts ist das Angebot an Studienplätzen durch private Institutionen stark ausgeweitet worden, aber diese bedienen überwiegend nur die Nachfrage nach grundständigen Studiengängen mit geringen Voraussetzungen und niedrigen Investitionen in die Lehr-Infrastruktur. Dementsprechend unterscheidet sich in Brasilien die Struktur der Immatrikulationsdaten deutlich von derjenigen anderer – vor allem asiatischer – Schwellenländer. Im Jahr 2011 waren in Brasilien etwa 42 Prozent der Studierenden in sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen eingeschrieben, knapp 15 Prozent besuchten Studiengänge im Gesundheitsbereich und 16 Prozent in den Erziehungswissenschaften; lediglich 13 Prozent studierten Ingenieurwissenschaften und weniger als 3 Prozent waren in Studiengängen des Bereichs Landwirtschaft und Tiermedizin immatrikuliert.

Brasilien hat in der Vergangenheit im internationalen Vergleich relativ wenig Mittel für Forschung und Entwicklung (F & E) aufgewandt: Im Zeitraum 2001–2010 stand lediglich 1 Prozent des BIP für F & E zur Verfü-

gung (zum Vergleich: Deutschland 2,6 Prozent). Erfolgreiche F & E-Leistungen hängen jedoch nicht nur von den finanziellen Mitteln ab, die dafür bereitgestellt werden, sondern auch von der Verfügbarkeit entsprechend qualifizierter Humanressourcen. Hier besteht im internationalen Vergleich auf Grund der strukturellen Defizite des brasilianischen Hochschulsystems ein erheblicher Aufholbedarf. Je 1 Million Einwohner waren 2010 in Brasilien nur 704 Wissenschaftler im Bereich F & E tätig (in Deutschland 3.979). Um die Forschungslandschaft zu verbessern und zu internationalisieren, hat die brasilianische Regierung 2011 das Stipendienprogramm "Wissenschaft ohne Grenzen" (*Ciência sem Fronteiras/CsF*) gestartet, das mit über 100.000 Stipendien in vier Jahren den internationalen Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern in den Bereichen der *Life sciences*, der Natur- und Ingenieurwissenschaften fördert. Die Entsendung der Stipendiaten in Länder mit exzellenten Hochschulen wie Australien, Deutschland, Frankreich, Japan, Großbritannien und die USA soll dazu beitragen, Innovation und technische Entwicklung in Brasilien voranzutreiben und damit die internationale Wettbewerbsfähigkeit der brasilianischen Wirtschaft zu festigen.

Politik und Gesellschaft in Brasilien stellt sich die Aufgabe, makroökonomische Stabilität und außenwirtschaftliche Erfolge für Investitionen in die Zukunft zu nutzen. Die größte Volkswirtschaft Lateinamerikas kann nur dann weiter an weltwirtschaftlicher Bedeutung gewinnen, wenn sie ihre Investitionen in Bildung, Wissenschaft und Technologie stärkt. Ein nachhaltiger Aufstieg zu einer weltwirtschaftlichen Großmacht setzt voraus, konsequent alle Hemmnisse abzubauen, die eine Mobilisierung des enormen ökonomischen Potenzials des Landes behindern, wie die überbordende Bürokratie (Tabelle 2) und die endemische Korruption. Zu den vordringlich zu lösenden innenpolitischen Aufgaben gehört aber vor allem eine Bildungsreform, die sich konsequent an den Qualifikationsanforderungen des Arbeitsmarktes in der globalisierten Wirtschaftswelt des 21. Jahrhunderts orientiert.

Literaturverzeichnis

- BAETA NEVES, Abilio A.: "Der Wandel der Hochschullandschaft und der Forschung in Brasilien". Vortrag im Rahmen des Seminars Regionalkompetenz Brasilien, 08.04.2013, Internationale DAAD Akademie, Berlin; vervielfältigtes Manuskript.

- CEPAL [Comisión Económica para América Latina y el Caribe] (2012): *Balance preliminar de las economías de América Latina y el Caribe*. Santiago de Chile.
- EUROPEAN COMMISSION TRADE (2013): *Brazil. EU Bilateral Trade and Trade with the World*. <http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2006/september/tradoc_113359.pdf> (24.05.2013).
- IMF [International Monetary Fund] (2013a): *World Economic Outlook, April 2013. Hopes, Realities, Risks*. Washington, DC.
- (2013b): *Regional Economic Outlook: Western Hemisphere, May 2013*. Washington, DC.
- LATEINAMERIKA FINANZMARKT MONITOR, 16. Mai 2013.
- SECEX [Secretaria de Comércio Exterior do Ministério do Desenvolvimento, Indústria e Comércio Exterior] (2013). *Balança comercial Brasileira. Dados consolidados 2012*. Brasília.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2013): *Außenhandel. Rangfolge der Handelspartner im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland 2012*. Wiesbaden.
- TRANSPARENCY INTERNATIONAL (2012): *Corruption Perceptions Index 2012*. Berlin.
- UNCTAD [United Nations Conference on Trade and Development] (2012): *World Investment Report 2012*. Genève.
- UNDP [United Nations Development Programme] (2013): *Human Development Report 2013. The Rise of the South: Human Progress in a Diverse World*. New York.
- WEF [World Economic Forum] (2012): *Global Competitiveness Report 2012-2013*. Genève.
- WORLD BANK (2012): *Doing Business 2013. Smarter Regulations for Small and Medium Enterprises*. Washington, DC.
- (2013): *World Development Indicators Online*. <<http://data.worldbank.org>> (15.–29.05.2013).
- WTO [World Trade Organization] (2012): *International Trade Statistics 2012*. Genève.